

Die Welt kompakt 19.01.15

"Herzlich ankommen"

Mit jungen Flüchtlingen kochen und malen: Ehrenamtliche helfen bei der AWO

Der Frankfurter Ex-Polizist Erich Schmitt ist aus Hilfsbereitschaft und Neugier gekommen. Die 14 Jahre alte Marburgerin Nele Bamberger will nicht nur über das schwere Schicksal geflüchteter Kinder reden, sondern auch etwas für sie tun. Und der pensionierten Lehrerin Elisabeth Wolber aus Dreieich macht es immer noch großen Spaß, Deutsch als zweite Fremdsprache zu unterrichten. Rund 90 Schüler, Studenten, Arbeitnehmer, Hausfrauen und Rentner informieren sich am Samstag bei einem Seminar des Wohlfahrtsverbandes AWO in Frankfurt über die Möglichkeiten des Ehrenamts. "Herzlich ankommen" heißt das Programm.

Sie alle wollen minderjährigen Flüchtlingen, die mutterseelenallein aus den Kriegs- und Krisengebieten der Welt nach Frankfurt gekommen sind, helfen, sich einzuleben. Mancher von ihnen – etwas mehr Frauen als Männer – hat selbst Fluchterfahrung. "Das Interesse ist überwältigend", sagt Projektleiterin Pilar Madariaga. Rund 30 Mails und mehrere Anrufe gingen jeden Tag ein. "Es war bislang keine einzige negative Reaktion dabei." "Das ist ein großes Zeichen von Engagement. Die Leute wollen Flüchtlingen helfen und sie willkommen heißen", sagt der Frankfurter AWO-Vorsitzende Ansgar Dittmar. "Das ist zugleich ein ideales Zeichen gegen Bewegungen wie Pegida." Mehr als 90 Prozent der jungen Leute, die in den Erstaufnahmeeinrichtungen waren, fänden später ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. "Sie sind unglaublich integrationswillig und haben einen hohen Ehrgeiz." Die freiwilligen Helfer werden für insgesamt sieben Einrichtungen gesucht, in denen etwa 200 minderjährige und rund 60 erwachsene Flüchtlinge – getrennt voneinander – vorübergehend untergebracht sind. Neu dabei ist unter anderem ein Frankfurter Hotel, in dem Flüchtlinge und Wohnsitzlose gemeinsam leben. Was die Helfer tun können, hängt vom Bedarf der Flüchtlinge und den Bedingungen in den Einrichtungen ab. Gefragt sind vor allem Bildungs-, Kultur- und Sportangebote.

"Der erste Impuls vieler Ehrenamtlicher ist, sofort etwas zu tun", sagt Madariaga. Es gelte aber: "Kein Ehrenamt ohne Schulung". Die Bürger würden dabei über die rechtlichen Rahmenbedingungen des Ehrenamts und die spezielle Situation der Flüchtlinge informiert. "Das sind schwer traumatisierte Jugendliche, die sie begleiten sollen", so Dittmar. Die Helfer sollten wertfrei zuhören, den Fokus auf die gemeinsame Zeit legen, Fähigkeiten der jungen Leute fördern, selbst zuverlässig sein und Distanz wahren. Und was geht nicht? Nach der erlebten Gewalt und dem Trauma fragen und emotional reagieren. "Sich abgrenzen ist sehr wichtig", sagt Aliya Sulaman von der AWO. Es gelte, "die Jugendlichen zu stabilisieren und in dem Zustand annehmen, in dem sie jetzt sind". Manchem Helfer gehe es aber nicht schnell genug und er wolle auf eigene Faust einen Therapeuten suchen oder Medikamente geben.

Student Lukas Becker (25) erzählt, dass es zwar Sprachbarrieren gebe, "aber beim Kochen oder beim Sport ist das kein Problem. Da kommt man mit Zeigen, Englisch und ein bisschen Deutsch schon zurecht." Die Ex-Lehrerin Wolber übt mit Analphabeten Lesen und Schreiben. "Die gehen bei der regulären Deutschgruppe mit zwölf Kindern unter", sagt sie. "Ich weiß, dass die harte Sachen erlebt haben. Aber im alltäglichen Umgang spielt das Hier und Jetzt die Rolle. Wir lachen auch viel."